

House Nr. 13

...You'll never come back!

Von SkullCrow

Kapitel 1: Hi my name is...

Kapitel 1:

„Jacques! Mach gefälligst das Licht aus wenn du das Bad verlässt! Es brennt schon wieder die ganze Nacht lang! Wann lernst du es endlich mal du Nichtsnutz!“ schrie mich mein Vater an. Mal wieder... Gut, okay, ich habe das Licht brennen lassen na und? Aber doch nur weil meine blöde kleine Schwester ins Bad wollte und dort Stunden mit baden verbracht hat.

Nachdem sie dort fertig war habe ich es natürlich nicht ausgemacht, weil ich schon am schlafen war. Was erwartet man auch von einem müden Krieger auf der Heimreise? Ich habe den ganzen Tag für ein blödes Referat gelernt und interessiert es einen? Nein!

Aber wenn man ein Licht Brennen lässt wird man angeraunt und bekommt Ärger.

An diesem Morgen war aber etwas anders als sonst. Meine Mutter saß am Küchentisch und schaute mich besorgt an. Mein Vater interessierte rein gar nichts. Er saß da, trank seinen Kaffee und las die Zeitung. Ich frage mich wie oft ein einzelner Mensch ein und dieselbe Zeitung immer und immer wieder lesen kann?

Heute war Freitag! Jedenfalls saßen wir alle zusammen am Küchentisch beim Frühstück. Meine kleine Schwester, die grade mal 10 Jahre alt war, hatte spaß damit ihre Frühstücksflocken am Tellerrand zu stapeln. Meine Mutter sah mich immer noch mit diesem besorgten Blick an. Launisch wie ich war, dank dieser „Wir-sind-die-perfekte-vorzeige-Familie“, fragte ich meine Mutter warum sie mich mit diesem leeren und besorgten blick ansah.

Sie Antwortete erst ein paar Sekunden später darauf. Sie sagte: „Jacques...dein Vater und ich machen uns Sorgen um dich. Du verkriechst dich nach der Schule immer nur in dein Zimmer und lässt dich nur blicken wenn du entweder was essen musst oder auf die Toilette gehst. Man sieht dich nie, hört dich nie und kann nie mit dir sprechen...“ Ich zog ich eine Braue hoch und stand auf.

„Seid wann bin ich so interessant, dass ihr euch erinnert einen Sohn zu haben? Womit habe ich die EHRE verdient, dass ihr euch erbarmt mit mir zu reden oder mich zu

beachten? Ich habe den ganzen gestrigen Tag damit verbracht mich für das heutige Referat vorzubereiten und weder du noch mein Erzeuger kamen auf die Idee mir dabei zu helfen. Ich habe ALLES alleine machen müssen und keiner war für mich da!“

Sagte ich sarkastisch, mürrisch und wie immer übel gelaunt zu ihnen, schnappte meine Schultasche und ging ohne sie weiter zu beachten. Gegessen hatte ich nichts. Dafür war keine Zeit Morgens. Oder eher keine geschaffene Atmosphäre. Meine Familie fraß unbewusst schon vor sich hin. Sie fraßen meine Seele und machten das aus mir was ich jetzt bin...dafür werden sie bezahlen...sie alle!!!

Alle außer Frederike. Sie ist mir einfach nur egal. Sie ließ mich in Ruhe und ich sie auch. Nie kam sie mir in die Quere. Als ich das Haus verließ war alles wie immer. Die Nachbarn unfreundlich, die Wege zur Schule vermüllt und dreckig, die Sonne verdeckt von traurigen, grauen Wolken und die Straßen befreit von lärmenden Autos.

Ich ging den üblichen Schulweg. Bisher war das der beste Weg um nicht von Schlägertypen auseinander genommen zu werden. Die Gleichen Idioten die schon in der Schule dauernd auf mir rumhackten. Ich war der Einigste an der Schule der unter ständigen Belästigungen leiden musste. Der Sündenbock für alle. ‚Mit Jacques kann man es ja machen, der wehrt sich ja nicht der Schwächling.‘ Wie habe ich sie alle gehasst. Nun war ich also auf dem ‚sicheren‘ Weg zur Schule. Hin und wieder mal ein paar Jogger aber sonst keine Menschenseele. Allein...ich war endlich mal allein. Tagsüber allein. Ein weiterer Grund dafür, dass ich Morgens nie Zeit zum Essen hatte. Ich musste so früh losgehen um den Umweg zu schaffen, um pünktlich zu Schulbeginn da zu sein.

Diese eben erwähnten Schlägertypen würden diesen Weg niemals langgehen. Er führt an einem Friedhof vorbei und in der Nähe des Friedhofs steht eine alte verlassene Villa. Die ganze Gegend ist verfallen und alt. Die Meisten Leute haben Angst dort auch nur vorbei zu gehen. Insbesondere die, die sich ganz stark fühlen. Da sieht man mal wo die wahre Stärke liegt.

Oftmals besuche ich die Alte Villa und setze mich dort auf die Treppe vor der Eingangstür um nachzudenken oder grausame Bilder zu zeichnen die auf ihre eigene Art und Weise meine Lebenssituation beschreiben und meine Gefühle klar zur Geltung bringen. Bilder weswegen die meisten mich am liebsten therapieren wollen. Sie schaffen es aber nicht. Sie schaffen es nie...

Als ich dann nach einem langen Fußmarsch an der Schule ankam war alles wie immer. Die Streber ignorierten mich einfach, Die Mädchen lästerten und machten sich über mich lustig, die Sportidioten und Schläger schubsten mich herum oder stießen mich weg. Einer der Schläger hat es besonders auf mich abgesehen und liebte es mich zusammen zu schlagen und noch mal drauf zu treten wenn ich am Boden lag.

Wie so oft holte er sich dazu auch noch Verstärkung von seinen riesigen Gorilla-Freunden. Einer dümmer und hässlicher als der andere... Die Lehrer sahen es meist nicht. Sie befanden mich selbst alle für ein psychisches Wrack. Einen geistigkranken Irren. Aber das Schlimmste ist, dass sie mich als Über emotional und depressiven einstufen.

Tag ein Tag aus werde ich von allen menschlichen Lebewesen, die in meiner Umgebung sind, regelrecht wie einen räudigen Köter, der nicht das macht was der Besitzer will, zurück gewiesen und verachtet, ja, meist sogar geschlagen und getreten. Stelle ich mich gegen sie werde ich gepeinigt, versuche ich mich von ihnen fern zu halten werde ich zum Mobbing-Opfer und würde ich mich ihnen anschließen würden sie mich schamlos ausnutzen und fallen lassen.

Sie würden mich am liebsten in ein Fass ohne Boden werfen und den Deckel fest verschließen...tz...mir geht es genau so... Aber aus anderen Gründen. Es dauerte auch nicht lange bis ich auch an diesem Tag wieder von irgendwem dumm angemacht wurde. Dieser jemand war nichts anderes als mein eben genannter ‚Lieblings Schläger‘ Kenny Cook.

Wir gingen in dieselbe Klasse und kannten uns schon seit der Kindertagesstätte. Schon Damals war ich überall das Opfer für jeden. Ein Junge mit weißer Haut und Haar, Roten Augen und Körperlich schwächlich war für jeden ein gefundenes Fressen um sich neben ihm stark zu fühlen. Während die Anderen in der Sonne spielten bleib mir nichts anderes übrig als Drinnen zu bleiben oder im Schatten zu spielen. Allein...Bis zum heutigen Tag hat sich kaum was Geändert.

Noch heute kann ich nicht in die Sonne ohne zu verbrennen... Ich war also in der Schule und dieser Schlägertyp von Cook stand wieder einmal vor mir und machte seine „Gleich-bist-du-fällig-Geste“ mit seinen Augen und Armen. Innerlich machte ich mich darauf gefasst wieder einmal geschändet zu werden und blutend in den Unterricht zu gehen doch ausnahmsweise schlug er mal nicht direkt zu. Er stand vor mir und seine Leute sammelten sich um ihn herum an. Mein Blick galt dem Boden. „Was ist? Heute keine Lust mich schon wieder in weniger als zwei Minuten krankenhausaufnahmefähig zu schlagen? Grund los auf mich einzuprügeln um dich stark zu fühlen?“ Fragte ich ihn. Er lachte nur schelmisch. „Dich Halbtoten schaffe ich so wie so mit links. Es geht um etwas anderes. Meine Leute haben gesehen wie du zur alten Villa gehst. Und das auch nicht grade selten. Was Suchst du da du Krankes Hirn? „ Antwortete er darauf. Ich wollte am liebsten sofort einfach nur gehen.

Solch Abschaum sollte meine kostbare und kurze Zeit auf dieser trostlosen Erde nicht auch noch verschwenden. Ja es mag sich anhören als würde ich mein Leben über alles hassen. JA! Stimmt! Aber sterben werde ich erst wenn meine Rache gekommen ist... Sie werden es alle bereuen. Ich antwortete auf sein dummes Geschwätz nur mit einem kurzen und knappen: „Kann dir doch egal sein oder?!“ und wollte meinen Weg fortsetzen aber er hielt mich fest.

Ich starrte ihn an und er starrte zurück. Seine Augen wurden groß als er genau in meine sah. „Der Blick des Todes man! Schau mich ja nie wieder an Roomer! Du passt ganz gut in diese gottverlassene Gegend nahe des Friedhofs! Aber egal... Du wirst heute Nachmittag an der Villa sein und wehe du Tauschst nicht auf!“ Sagte er und ließ mich los.

Ich wunderte mich über sein komisches Verhalten. „Wozu? Wenn ich dort auftauche passiert wieder irgendwas mit mir und wenn ich nicht dort hinkomme auch. Ob ihr

mich hier auseinander nehmt oder dort, Wo ist da der Unterschied?“ Antwortete ich. Für Mich war er der Typ Mensch der nicht wusste was er sagte und es selbst nicht verstand. Er Stieß mich gegen die Wand.

„Du wirst einfach da sein! Dann erfährst du mehr.“ Sagte er und wand sich ab. Ich Lehnte noch an der Wand und sah dem riesigen Troll von Menschen nach. Ich drückte mich vorsichtig von der Wand ab und ging in die Klasse. Wir hatten Mathe. Mein Hassfach. Und Das auch noch mit meinen verhassten Mitschülern und meinen am meist gehassten Lehrer.

Sie alle hatten es scheinbar auf mich abgesehen. Als ich die Klasse betrat War es totenstill. Von Draußen hatte man sie alle gehört aber ich musste nur mit dem Fuß im Türrahmen stehen und es war still wie auf dem Friedhof... Welch Ironie... So still wie auf einem alten Schlachtfeld ohne überlebende und nur ich stehe mittendrin und rühre mich nicht, sage nichts, Fühlte nichts. Ich Begab mich auf meinen Platz und packte meine Sachen aus.

Der Lehrer kam wenige Sekunden später in den Raum. Da es schon so still war musste er nicht für Ruhe sorgen. Der verlauf des Unterrichts ist nicht weiter nennenswert. Es war das übliche Programm. Mitschüler warfen mit Papier nach mir, schossen mit zerbrochenen Stiftresten und einem Gummiband nach mir wenn der Lehrer nicht hinsah oder spuckten mit Spuckrohren nach mir. [Ich habe an diesem Tag auch mein Referat gehalten aber interessiert hat es niemanden. Ich muss nicht erwähnen, dass ich mehrmals sabotiert worden bin...]

Der Tag verlief langweilig wie immer und genau so schmerzhaft wie jeden Tag. Am Ende des Schultages ertönte wie sonst auch immer pünktlich zum Ende der letzten Stunde die Glocke und ich machte mich auf den Weg nachhause. Da Ich so wie so Immer an der Villa vorbeimusste um einer menge anderer Gestalten aus dem Weg zu gehen kam ich auch natürlich an ihr vorbei. Dort Saß die ‚Gang‘ auf der Treppe und Erwartete mich schon... Was dann passierte machte selbst mich stutzig...